

Der Freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald.



Erscheint
an allen Werktagen.
Abonnement
in der Stadt vierteljährl. M. 1.20
monatl. 40 Pf.
bei allen würt. Postanstalten
und Boten im Orts- u. Nach-
barortsverkehr viertelj. M. 1.
ausserhalb desselben M. 1.
bierzu Bestellgeld 30 Pfg.
Telefon Nr. 41.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.

Verfändigungsblatt
der Kgl. Forstämter Wildbad, Meistern,
Enzklösterle ic.
mit
amtlicher Fremdenliste.

Inserate nur 8 Pfg.
Auswärtige 10 Pfg. die klein-
spaltige Garmondzeile.
Reklamen 15 Pfg. die
Pelitzelle.
Bei Wiederholungen entspr.
Rabatt.
Abonnements
nach Uebereinkunft
Telegramm-Adresse:
Schwarzwälder Wildbad.

Nr. 82.

Samstag, den 7. April

1906.

Kundschau

Zur Eisenbahntarifreform. Aus den Berliner Konferenzen über die Personentarifreform erfährt die „Wölk. Ztg.“, die einzelnen Eisenbahnstaaten würden die neuen Tarifen für ihr Gebiet aufzustellen und zu berechnen haben, während dies für den direkten Verkehr von Staat zu Staat in gemeinschaftlichen Kommissionsitzungen geschehen wird. Auch bestimmt jeder Staat für sich, welche Schnellzüge mit Zuschlägen zu belegen sind. Es dürfte aber angenommen werden, daß die von Preußen hierzu in Aussicht genommene Regelung als Muster dienen wird, daß also nur die dem großen durchgehenden Verkehr dienenden Züge mit Zuschlägen belastet werden, daß aber Schnellzüge, die mehr oder weniger auch den Lokalverkehr vermitteln, von Zuschlägen freibleiben. Es würden dann durch die Zuschläge alle D-Züge und von den jetzigen Schnellzügen etwa ein Drittel getroffen werden. Die preussischen Eisenbahndirektoren werden in der nächsten Zeit mit der Aufstellung der Tarife beginnen. Die Aufstellung und die Drucklegung der Tarife werde eine sehr geraume Zeit in Anspruch nehmen. Um die Erledigung von Einzelfragen bei der Personen-Tarifreform vorzubereiten, wird am 23. April in Stuttgart ein Ausschluß von Vertretern der Eisenbahnverwaltungen zusammentreten.

Der Entwurf einer neuen Eisenbahnverkehrsordnung ist aufgestellt und wird, nach Berliner Blättern, den beteiligten Einzelregierungen zur Prüfung übersandt werden. Einige Abänderungsvorschläge sollen später mit Vertretern der Regierungen einer kommissarischen Beratung unterzogen werden. Auch den Vertretern der Landwirtschaft, der Industrie und des Handels soll Gelegenheit gegeben werden, sich zu dem Entwurf zu äußern. Ueber die Art, in der die Einholung dieser Gutachten vor sich gehen soll, wird auf der in Aussicht genommenen Konferenz, die voraussichtlich Ende Mai stattfinden dürfte, entschieden werden.

Seine Pappenheimer. Der Landrat des schlesischen Kreises Pleß hat es mit dem Zentrum gründlich verdröben. Er hatte anfänglich einer Besprechung der Polenfrage über die katholische Geistlichkeit seines Kreises gehöhrt, er trennte seine Pappenheimer. Darob große Enttäuschung und eine Protestkundgebung der Geistlichkeit. Jetzt wird der Landrat nach der „Ober Schles. Zeitung“ angefaßt der unerquicklichen Verhältnisse, die sich dadurch ergeben haben, die Verwaltung seines Kreises niederlegen. — Das kommt davon.

Die Engländer in Natal. In Natal haben die Engländer jetzt auch ihren Kolonialkrieg. Den ausstän-

digen Kaffern aus dem Lande des Rebellenhäuptlings Bambata gelang es eine englische Polizeitruppe aus ihrem besetzten Lager zu vertreiben. Dabei ist es zu heftigen Kämpfen gekommen. Die Truppen, die bei Inpanca gezwungen wurden, ihr Lager aufzugeben, haben nach einem heftigen Kampfe Greytown wieder erreicht, eine andere Abteilung die Frauen und Kinder zuführte, wurde abgeschnitten und angegriffen, gelangte aber, indem sie Recht machte und sich 6 Meilen zurückzog, nach Greytown. Drei Konstabler wurden getötet und mehrere verwundet.

Tages-Chronik.

Berlin, 5. April. Nach der Wölk. Ztg. wird der deutsche Geldmarkt für die neue russische Anleihe nicht in Anspruch genommen werden. Der Schwerpunkt für die Geldbeschaffung liegt in Paris, einen Teilbetrag dürfte London übernehmen.

Berlin, 5. April. Wie die Deutsche Tageszeitung vermeldet, ist man jetzt an den zuständigen Stellen mit den vorbereitenden Arbeiten zu einem Entwurf über Einführung eines Ausfuhrzolles auf Kalksalze beschäftigt. Bindende Entschlüsse darüber, ob der Entwurf eingebracht werden soll, sind noch nicht gefaßt.

Berlin, 5. April. Der Belgrader Berichterstatter der Wölkischen Zeitung ist gestern innerhalb Jahresfrist zum zweiten Male ausgewiesen worden und mußte Serbien sofort verlassen.

Berlin, 5. April. Di. Wölk. Ztg. meldet aus Paris: Nach römischen Berichten haben der deutsche und der österreichische Botschafter in Rom sich darüber beschwert, daß der Ausschluß der Mailänder Weltausstellung den französischen Botschafter, nicht aber auch sie zur Eröffnung eingeladen habe. Der Ausschluß habe geantwortet, der französische Botschafter sei nicht in seiner Eigenschaft als Botschafter, sondern als Privatmann eingeladen worden.

Hamburg, 5. April. Die Bürgerchaft nahm in ihrer gestrigen Sitzung endgültig den Antrag an, wonach künftig geheime Abstimmungen nur stattfinden dürfen, wenn sie von 40 Mitgliedern beantragt werden und nicht, wie bisher, von nur 10.

Hagen, 5. April. Das Kreiswahlkomitee der freisinnigen Volkspartei beschloß einstimmig, den ersten Bürgermeister Cuno-Hagen den Vertrauensmännern als Kandidaten für die Reichstagsersatzwahl vorzuschlagen. Cuno hat die Kandidatur angenommen.

Dresden, 5. April. Die Erste Kammer nahm heute das Feuerbestattungsgesetz nach den Beschlüssen der Zweiten Kammer an. Es dürfen somit Krematorien

auch auf Friedhöfen errichtet werden. Auch das Widerspruchsrecht der nächsten Verwandten des zu Verbrennenden ist aus dem Gesetz entfernt.

Dresden, 5. April. Die Reform der Ersten Kammer ist vollständig fehlgeschlagen. Das Ergebnis bedeutet eine eklatante Niederlage der Regierung. Für den Regierungsentwurf stimmten heute in der Zweiten Kammer nur 18 Abgeordnete, 56 gegen ihn, unter ihnen auch zahlreiche Konservative. Die Nationalliberalen stimmten geschlossen gegen den Entwurf. Keiner der übrigen Vorschläge erhielt die erforderliche Zweidrittelmehrheit, so daß die Reform, mindestens bis zum nächsten Landtag vertagt ist.

Pforzheim, 4. April. Unter 52 Bewerbern hat die Personalkommission des Stadtrats als technischen Revisoren für alle städtischen Kesselforts, der später als Bürgermeister in Betracht käme, Stadtbaurat A. Schulze in Straßburg ausgewählt. Er soll mit 7000 M. Anfangsgehalt und 9000 M. Höchstgehalt angestellt werden. Herr Schulze ist 36½ Jahre alt, stammt aus Dillweier bei Saarbrücken und ist seit 1899 Stadtbaurat in Straßburg.

Budapest, 5. April. Die Führer der Koalition setzten heute Nachmittag die Beratung fort, und erzielten eine vollständige Uebereinstimmung. Kossuth und Andrássy begeben sich nach Wien, um morgen vom König in Audienz empfangen zu werden. Man glaubt, daß die Krise in 3 Tagen beendet ist.

Paris, 5. April. In dem heute abgehaltenen Kabinettsrat wurde beschlossen, den Vorschlag Klotz anzunehmen, wonach Militärpersonen, die sich weigern, Requisitionen der Zivilbehörden Folge zu leisten, vor die bürgerlichen Gerichte gestellt werden sollen. Die Kriegesgerichte sollen wegen Geschlechtsverweigerung gegenüber von Weisungen von militärischen Vorgesetzten zuständig sein, ihr Urteil aber sowohl in tatsächlicher wie in rechtlicher Beziehung begründet.

Im Kesselhaus der Tantanlage der Pure-Oil-Company in Ludwigshafen erschloß sich gestern der Direktor dieser Gesellschaft Max Schulze. Der Lebensmüde, der in Mannheim wohnte, war verheiratet und 62 Jahre alt. Als Ursache nimmt man körperliches Leiden an.

Der Arbeiter Groß in Eisenach wurde von dem Forstakademiker Eckhardt erschossen. Groß war sofort tot. Der Täter wurde auf Antrag der Staatsanwaltschaft verhaftet.

Kaufmann Max Ziemler in Zwickau hat Donnerstag durch zwei Schüsse das Dienstmädchen seines Schwagers schwer verletzt und dann sich erschossen.

In der Weidengasse in Köln kam es zu einem Rencontre zwischen einem Schumann und einem Wagenführer, der protokolliert werden sollte, in dessen

Auf Irrwegen.

Roman von Max Kheinau.

32

Durch Ottiles kalte Zurückhaltung nicht aus der Fassung gebracht, drängte Bruno Esmond ihr seine Begleitung auf dem Heimweg auf. Sie waren ein schönes Paar, als sie Seite an Seite dahinschritten.

„Wessen Idee war es,“ begann er nach einer Weile, „daß Ihr Onkel einen Schiller nehmen sollte?“

„Seine eigene, glaube ich,“ entgegnete Ottile gleichgültig. „Er hielt es für angenehm, bei der Ueberwachung der Farm einige Hilfe zu haben.“

„Und wer brachte diesen Herrn Wottel oder Talbot oder welches sein Name ist, zu Herrn Lockhard?“

„Herr Clifford.“

„Clifford? Was in aller Welt hat dieser damit zu tun?“

„O, gerade genug; er war stets einer unserer besten Freunde und wußte, daß Onkel Thomas einer Stütze bedürfte.“

„Es wäre klüger gewesen, wenn er Ihrem Onkel geraten hätte, die Farm aufzugeben. Mein Onkel würde ohne jede Schwierigkeit seinen Pachtvertrag gelöst haben,“ sagte Hauptmann Esmond, innerlich die Dienstfertigkeit von seines Onkels Geschäftsführer verwünschend, der ihm einen so gefährlichen Rivalen in den Weg gebracht. „Denn der alte Mann ist halb blind und voller Einbildungen. Heute erst sagte mir unser Hausmeister, daß Farmer Lockhard behauptet, dieser junge Talbot sei das Abbild meines Onkels, wie er vor vierzig Jahren ausgesehen!“

„Er glaubt die Ähnlichkeit zu bemerken,“ entgegnete Ottile traurig. „Armer Onkel Thomas!“

„Woher kommt Talbot eigentlich? Wer sind seine Angehörigen?“ fragte Esmond nach kurzer Pause.

„Seine Mutter ist Witwe; sie wohnt in Westhorpe, aber seit ihr Sohn hier beschäftigt ist, hat sie das weiße Häuschen gemietet, um in seiner Nähe zu sein.“

„Und wohnt Talbot bei seiner Mutter in dem weißen Häuschen?“

„O nein; er wohnt auf der Farm, denn er muß stets zur Stelle sein.“

„Natürlich,“ sagte Esmond mit höhnischem Lachen. „Wie-

der ein neuer Beweis, daß Ihr Onkel nicht mehr im Besitz seiner Geisteskräfte ist, sonst könnte er nicht zugeben, daß dieser junge Kasse unter einem Dache mit Ihnen wohne und im behändigen Verkehr mit Ihnen sei. Der Mensch könnte ja ein Abenteuerer sein oder gar ein Schurke oder...“

Mit zorniger Entrüstung blickte Ottile zu ihm auf. „Sie vergessen, daß Herr Talbot ein Freund Herrn Cliffords ist,“ sagte sie kalt. „Es ist nicht wahrscheinlich, daß er einen Abenteuerer zum Freund wählte und in andere Häuser einführte.“

„Er könnte selbst getötet worden sein.“

„Das ist sehr unwahrscheinlich.“

„Nun, ich werde Entschuldigungen einziehen,“ versetzte er ärgerlich. „Der Mensch scheint mir von der schlimmsten Sorte, ein anmaßender, ungeschickter Burke!“

„Ich werde es mir angeeignet lassen, nach seiner Vergangenheit zu forschen.“

„Ich sehe nicht ein, daß dies Ihre Sache ist,“ bemerkte Ottile unwillig.

„Ich werde es dazu machen,“ war die scharfe Entgegnung.

„Sie haben kein Recht, sich einzumischen,“ sagte sie, gereizt durch seine geringschätzige Weise.

„Meinen Sie?“ fragte er, sie bedeutungsvoll anblickend. „Ich bin anderer Ansicht, Fräulein Ottile, denn alles, was Sie betrifft, liegt mir nahe am Herzen. Jetzt bin ich nur Ihr Freund, aber ich hoffe, Ihnen bald mehr, weit mehr zu sein! Und dieser tölpelhafte Junge soll nicht zwischen uns treten, wenn ich es verhindern kann.“

Bruno Esmond und Ottile waren jetzt an einer Seitentür des Hauses angekommen, und er reichte ihr die Hand zum Abschied. Er sah, daß sie zu verwirrt und bestürzt war, um die Unterhaltung fortzusetzen, und entfernte sich nach kurzem, ehrerbietigen Gruß.

Während Esmond seinen Weg allein fortsetzte, triumphierte er innerlich. Es mißte doch sonderbar zugehen, dachte er, wenn es ihm nicht gelingen würde, dieses junge Mädchen zu gewinnen. Selbst wenn sie für ihres Vaters Lehrling eine Neigung gefaßt, müßte sie doch leicht einsehen, wieviel vorteilhafter es für sie sei, die Werbung des Reffen und Erben von ihres Onkels Gutsherrn zu begünstigen. Natürlich hatten seine Worte sie verstummen gemacht, denn sie, in ihrer bescheidenen Lebens-

lage, konnte nicht nach der hohen Stellung streben, die Hauptmann Esmonds Gemahlin einnehmen würde. Und ohne seines Onkels ausdrücklichen Wunsch wäre es ihm auch niemals eingefallen, ihr dieselbe anzubieten. Er hatte des Gutsherrn Widerstand und Born gefürchtet, wie es früher schon einmal geschehen!

„Welch ein Narr war ich doch,“ simulirte er, „jener anderen wegen alle meine Aussichten aufs Spiel zu setzen; denn das ist sicher, niemals hätte der Alte seine Einwilligung zu jener Heirat gegeben, denn das Mädchen war ihm in der Seele zuwider.“ Er suchte ein paar Mal mit seinem Spazierstöckchen durch die Luft und legte dann seinen Gedankengang fort. „Aber seine Bewunderung für Ottile erstaunt mich nicht,“ sagte er sich; „sie hat Klasse und sieht wie eine junge Königin aus!“

„In London wird sie aufsehen machen, wenn sie in moderner Toilette erscheint! Also für diesmal, mein Herr Onkel, stimme ich mit Ihnen überein; ich glaube auch, man muß sich verheiraten, wenn man der Erde einer großen Beisung ist und... was zum Kuckuck gibt es hier?“

„Ich wartete auf Sie,“ antwortete Witley, mit einem merkwürdigen Gemisch von Respekt und Unverschämtheit in seinem Wesen. „Ich hörte von Ihrer Rückkehr nach England und rechnete auf Ihren Besuch, aber da Sie nicht kamen...“

„Welchen Zweck hätte mein Kommen gehabt?“ unterbrach ihn Hauptmann Esmond ungeduldig. „Oder ist sie,“ fuhr er mit blühenden Augen fort, „ist sie tot?“

„Das wäre zu viel des Glückes,“ entgegnete der andere mit rauhem Lachen.

„Es geht ihr besser, wie der Doktor sagt, sie kommt wieder zu Verstand!“

„Soll dies bedeuten, daß sie nicht länger irrsinnig ist?“ fragte Bruno Esmond in leisem Tone, voll namenloser Angst und Bestürzung.

„Nein; in einer Art ist sie noch verrückt genug, aber es macht sich allmählich, und der Doktor sagt, er habe große Hoffnung, daß in wenigen Tagen...“

„Große Hoffnung! Allmächtiger Himmel! Ist das möglich? Wer hat je solches Bech gehabt?“ rief Esmond wild, mit den Zähnen knirschend.

180,20

Verlauf eine vielhundertköpfige Menschenmenge gegen den Schupmann Stellung nahm, worauf dieser mit blanker Waffe vorging. Das Publikum ging zu Tüftlichkeiten über und nahm dem Polizisten die Waffe ab. Der Tumult nahm einen derartigen Umfang an, daß in jenem Stadtviertel die Geschäftsläden die Türen schlossen. Erst nachdem mehrere andere Schutzleute Verhaftungen vorgenommen hatten, zerstreute sich die Menge.

In Hamburg stürzte ein Baugerüst des im Bau befindlichen Zentralbahnhofes ein. Zwei Mann fanden unter den Trümmern ihren Tod; ein Mann wurde schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht. Die Feuerwehre eilte sofort zur Hilfeleistung herbei.

Der Bauunternehmer Schulz aus Danzig versuchte in Renfahrwasser seine Ehefrau, mit der er seit längerer Zeit in Unfrieden lebt, zu töten, indem er auf der Sasseperstraße drei Revolverkugeln auf sie abgab. Die Frau wurde lebensgefährlich verletzt. Der Täter ist geflohen.

Im Walde des Stadlberges bei Brillegg (Tirol) wütet ein ungeheurer Brand. Der ganze Berg erscheint bis zur Kruppe in Flammen gehüllt. Das Feuer entstand Mittwoch um 3 Uhr Nachmittags und breitete sich infolge eines Orkans blizardig aus. Hunderte von Arbeitern suchen zu löschen. Der Feuerwehrmann Johann Huber ist hierbei von einer 50 m hohen Felswand abgestürzt und wurde schwer verletzt.

Der Vesuv zeigt eine auffallende Tätigkeit. Die Lava strömt nach der Gegend von Boscoreale aus. Um eine Panik zu verhüten, wurde die Gendarmerie in allen dem Vesuv nahe liegenden Ortschaften verstärkt. Seit gestern Abend geht infolge des Ausbruches ein Regen schwarzer Asche über Neapel nieder.

Erkrankung des Reichskanzlers.

Berlin, 5. April. In der heutigen Sitzung des Reichstags, in der der Etat der Reichskanzlei und des auswärtigen Amtes zur Beratung stand, schien während der letzten Ausführungen Bebels den Fürsten Bülow ein ernstes Unwohlsein zu befallen. Er neigte sich auf seinem Stuhl mehrfach nach der linken Seite und richtete sich dann wieder auf. Der Abg. Bachem, der den Reichskanzler beobachtet hatte, eilte plötzlich zum Bundesratspräsidenten und sagte dem Reichskanzler. Vizepräsident v. Stolberg rief in den Saal: Ist Doktor Mugdan da? Dieser, sowie der praktische Arzt Dr. Becker eilten dem Reichskanzler zu Hilfe. Der Vizepräsident vertagte die Sitzung um eine Viertelstunde. Bebel hatte seine Rede unterbrochen; es herrschte lautlose Stille. Der Reichskanzler schien sich ein wenig zu erholen und zu den Reden und dem Geheimrat Loebell zu sprechen. Um 1 Uhr 10 Min. führten Abgeordnete und Bundesratsmitglieder den Kanzler aus dem Saal. Um 1 Uhr 20 Min. eröffnete der Vizepräsident die Sitzung wieder. Der Reichskanzler wurde aus dem Sitzungssaal nach dem Präsidentenzimmer gebracht. Er erholte sich dann zusehends. Es scheint sich um eine vorübergehende Ohnmacht gehandelt zu haben. Aus seiner Umgebung wird berichtet, daß keinerlei Lähmungserscheinungen auftraten. In den letzten Tagen hat der Reichskanzler stark an Influenza gelitten. Um 1 1/2 Uhr erlitten Prof. Kewers und erklärte nach vorgenommener Untersuchung, der Zustand des Reichskanzlers sei in keiner Weise beunruhigend. Es scheine sich um eine bloße Ohnmacht gehandelt zu haben. Lähmungserscheinungen seien keine vorhanden. Der Reichskanzler liegt jetzt im Stuhl im Präsidentenzimmer. Die Fürstin Bülow traf alsbald im Reichstag ein. Gegen 2 Uhr konstatierte Professor Kewers, daß sämtliche Gliedmaßen des Reichskanzlers beweglich, auch keinerlei Schlußbeschwerden vorhanden sind. Der Reichskanzler antwortete deutlich auf die Fragen des Arztes. Professor Kewers glaubt, daß es sich um eine allerdings schwere Ohnmacht handelte. Er hoffe, daß die Symptome in ungefähr einer Stunde vorüber sein werden. Um 2 1/2 Uhr erschien der Kaiser mit Gefolge im Reichstagsgebäude und unterhielt sich längere Zeit mit der Fürstin Bülow an der Türe des Zimmers, in dem der Reichskanzler sich befindet.

Berlin, 5. April. Es wird bekannt, daß Bülow sich allmählich erholt und auch bereits wieder etwas spricht. Er würde ohne diese Erkrankung im Reichstage heute noch eine größere Rede über die auswärtige Lage gehalten haben und wie in parlamentarischen Kreisen mit Sicherheit bekannt ist, in dieser Rede auch erklärt haben, daß eine russische Anleihe in Deutschland zur Zeit nicht opportun wäre mit Rücksicht auf das eigene Anleihebedürfnis des Reiches und Preussens. Im Laufe des Nachmittags sprach auch die Kaiserin im Reichstagsgebäude vor.

Berlin, 6. April. Der Reichskanzler hat die Nacht gut bei vollem Bewußtsein verbracht. Die Ärzte sind mit dem Befinden zufrieden. Die Köln. Volksztg. behauptet, Fürst Bülow habe sich schon seit einiger Zeit krank gefühlt, deshalb habe ihn die Fürstin gebeten, vom Amt zurückzutreten, weil sie für ihn das Schicksal des Thron von Reichthofen befürchtete. Die Erkrankung Bülows sei durch außerordentliche Ueberlastung und Anstrengung im Amt herbeigeführt.

Wien, 5. April. Der Minister des Aeußern, Graf Goluchowski, hat den österreichisch-ungarischen Botschafter in Berlin, v. Szogheny-Marich, beauftragt, in seinem Namen sich nach dem Befinden des Reichskanzlers Fürsten Bülow zu erkundigen und telegraphisch hierüber nach Wien zu berichten.

Rom, 5. April. Die meisten Abendblätter drücken den Wunsch aus, daß Fürst Bülow, der bewährte Pilot, durch das Unwohlsein nicht zu lange den Amtsgeschäften fern gehalten werde, und ergeben sich in herzlichen Ausdrücken der Bewunderung.

Paris, 5. April. Die Nachricht von der plötzlichen Erkrankung des Reichskanzlers Fürsten Bülow im Reichstage wurde erst durch die Abendblätter nach 5 Uhr in der Kammer bekannt und verursachte nicht nur tiefen Eindruck, sondern auch allgemeines Bedauern.

Deutscher Reichstag.

Fürst Bülow über die Marokko-Konferenz.

Berlin, 5. April. Bei der Beratung des Etats

des auswärtigen Amtes hielt der Reichskanzler folgende Rede über die Marokko-Konferenz:

„Ich habe die erste Gelegenheit ergriffen, um nach dem materiellen Abschluß der Konferenz von Algeciras über unsere Marokko-Politik mich auszusprechen. Sie werden verstehen, wenn ich heute meine Worte sehr sorgsam abwäge, nicht nur, weil der formelle Schluß der Konferenz noch nicht erfolgt ist und auch in keinem anderen Parlament das Ergebnis der Konferenz besprochen worden ist, sondern auch weil ich die mühsam erreichte Verständigung nicht beeinträchtigen und trüben möchte. Will man unsere Marokko-Politik richtig verstehen, so muß man auf den Ausgangspunkt zurückgehen; will man das Ergebnis richtig würdigen, so ist der Anfang mit dem Ende zu vergleichen. Eine Zeit der Beunruhigung liegt hinter uns. Es gab Wochen, da der Gedanke an kriegerische Verwicklungen sich der Gemüter bemächtigte. Es erhob sich die Frage, ob die Lebensinteressen des deutschen Volkes bedroht waren, sodas die Leitung unserer auswärtigen Politik daran denken konnte, die Nachfrage aufzuwerfen: „Wollen wir um Marokko Krieg führen?“ Nein, meine Herren, um Marokko nicht! Wir haben in Marokko keine direkten politischen Interessen; wir haben dort auch keine politischen Aspirationen. Wir haben weder wie Spanien eine jahrhundertlange maurische Vergangenheit, noch wie Frankreich eine Hunderte von Kilometern lange Landesgrenze an Marokko. Wir haben keine durch mancherlei Opfer erworbenen historischen oder moralischen Ansprüche, wie diese beiden europäischen Kulturländer. Aber wir haben wirtschaftliche Interessen in dem selbständigen, unabhängigen, bisher noch wenig bekannten, zukunftsreichen Land. Wir waren Teilnehmer an einer internationalen Konvention, die das Prinzip der Weistbegünstigung enthielt, und besaßen einen Handelsvertrag mit dem Reich der Weistbegünstigung. Darüber nicht ohne unsere Zustimmung verfügen zu lassen, war eine Frage des Ansehens der deutschen Politik, der Würde des Deutschen Reiches, in welcher wir nicht nachgeben durften. (Sehr richtig.) Daraus folgt, was wir in Marokko erreichen wollten, was nicht. Wir wollten nicht in Marokko selbst festen Fuß fassen, denn darin hätte eher eine Schwächung, als eine Stärkung unserer Stellung gelegen. Wir wollten auch älteren politischen und historisch begründeten Ansprüchen Spaniens oder Frankreichs keinen schikanösen, oder überhaupt keinen Damm entgegensetzen, solange die deutschen Rechte und Interessen gesichert und geachtet wurden. Wir wollten uns auch nicht an England reiben, weil dieses mit seinem Vertrag vom 8. April 1904 eine Anlehnung an Frankreich vollzogen hatte, denn in diesem Vertrage versagte England, was Marokko betrifft, nur über seine eigenen Interessen, und was Ägypten betrifft, so hatte es nachträglich unsere Zustimmung herbeigeführt. Was wir wollten, war zu befunden, daß das Deutsche Reich sich nicht als quantitativ négligeable behandeln läßt (lebhafter Zustimmung), daß die Basis eines internationalen Vertrags nicht ohne Zustimmung der Signatarmächte verrückt werden darf, und daß in einem so wichtigen, selbständigen, an zwei Welt handelsstraßen gelegenen wirtschaftlichen Gebiet die Tür für die Freiheit des fremden Wettbewerbs offen gehalten werden muß. Das geeignetste Mittel, das auf gütlichem Wege zu erreichen war die Einberufung einer Konferenz. Ich habe in den Zeitungen hier und da gelesen, daß man mit einem französischen Separatabkommen mehr erreicht haben würde. Ich weiß nicht, ob ein solches überhaupt möglich gewesen wäre, und ob nicht bei einem solchen Versuch im Gegenteil die Gegensätze sich noch mehr verschärft haben würden. Jedenfalls würde man damit von vornherein unsere auf internationalen Verträgen beruhende Machtstellung geschwächt haben. Unser Vertrauen auf die Sicherheit, die eine feste Rechtsgrundlage gewährt, war so groß, daß wir auf die Konferenz drängten, obwohl jedermann mußte, daß drei Großmächte durch Sonderabmachungen an Frankreich gebunden seien und eine vierte ihr Alliiertes war, daß wir also unsere Meinung auf der Konferenz gegen eine Mehrheit der Großmächte durchzusetzen hatten. Das Vertrauen, von dem ich eben sprach, hat uns nicht getäuscht. Gewiß hat die Konferenz länger gedauert, als mancher erwartete. Die Sache war eben nicht leicht, und es geht auch der Diplomatie nicht besser, wie im bürgerlichen Leben bei manchen weit weniger wichtigen Angelegenheiten, aber die noch viel länger verhandelt und gestritten wird. (Weiterleit.) Unseren Unterhändlern bin ich Anerkennung schuldig, daß sie die deutschen Forderungen mit ebensoviel Festigkeit als Umsicht vertreten haben. (Lebhafte Zustimmung.) Einzelheiten über die Konferenzbeschlüsse sind durch die Presse veröffentlicht worden und Ihnen bekannt. Ich will sie in diesem Augenblick nicht mehr erörtern und auch hinsichtlich des Gesamtergebnisses nur vorläufig das Nachstehende betonen: Es wäre ein Mangel an Augenmaß gewesen, wenn wir wegen untergeordneter Forderungen die Konferenz hätten scheitern lassen. Bei der Zahl der Sensoren für die Staatsbank und der Schweizerischen oder holländischen Polizeieinspektion war die Frage für uns nicht Selbstzweck, sondern Mittel zum Zweck. Für sekundäre Forderungen Kopf und Kragen dranzusetzen, wäre nicht praktische Politik gewesen. Auch läßt sich schwer beweisen, daß ein anderes Land vermöge seiner Erfahrungen geeigneter war, die Polizeieinspektion zu stellen, als die beiden Länder Spanien und Frankreich. Hätten wir uns dieser Tatsache verschlossen, so würde der bei der Konferenzverhandlung von der französischen Presse gegen die deutsche Politik erhobene Vorwurf der Intransigenz wirklich berechtigt gewesen sein. Daraus es ankam, ist der internationale Charakter der Polizei und der Bank. Frankreich hat sich mit der gleichen Verschämlichkeit, wie wir, zu der loyalen Lösung dieser schwierigen Fragen gestellt. Wir sind in manchen Einzelfragen nachsichtig gewesen, aber wir haben unerschütterlich festgehalten an dem Hauptgrundsatz der offenen Tür, der uns zur Wahrung

des deutschen Ansehens geleitet hat und leiten mußte. (Beifall.) Es war ein schwieriger Berg, den wir bestiegen, und mancher Uebergang war nicht ohne Gefahr. Eine Zeit der Beunruhigung liegt hinter uns. Ich glaube, daß wir jetzt mit mehr Ruhe weiterblicken dürfen. Ich glaube, daß die Konferenz von Algeciras für Deutschland, Frankreich und alle Kulturvölker ein gleich befriedigendes Ergebnis geliefert hat. (Lebhafter Beifall.)

Hr. v. Herling (Btr.) zollt dem Reichskanzler Anerkennung für die Behandlung der Marokkofrage und drückt den Wunsch aus, daß die jetzt erzielte Verständigung mit Frankreich immer weiter sich geltend machen möge. Er erkennt die Verdienste des österreichischen Vertreters auf der Konferenz an und bespricht sodann die Beziehungen zu England, Rußland und Amerika. Von der Bundesstreue Italiens sei er überzeugt, man sei aber doch durch den Ton überrascht und verwundert, den ein Teil der italienischen Presse gegen Deutschland anschlug. Die vielfache Mißgunst im Ausland gegen Deutschland sei begründet in seinem gewaltigen Aufschwung. Der Reichskanzler sei jederzeit beizubehalten, das Steuer des deutschen Staatsschiffes durch alle Klippen sicher hinwegzuführen, ohne Chauvinismus oder Verzagen, ohne jemand zu bräskieren, ohne erfolgloses Liebeswerben, aber auch ohne Einmischung in fremde Händel. (Lebhafter Beifall.)

Bebel (Soz.): Ein Bismarck hätte die Konferenz nicht einberufen. Deutschland erweckte im Sultan Hoffnungen und reizte dadurch die anderen Nationen. Lambsdorffs Depesche an Cassini, diese moralische Ohrfeige, ist die Antwort auf unsere Liebedienerei gegen Rußland. (Während der letzten Ausführungen Bebels wurde der Reichskanzler unwohl. Nach 1/2stündiger Unterbrechung wurde die Sitzung wieder aufgenommen.)

Limburg-Sturum (kons.) und Baffermann (natl.) erklären ihre Zustimmung zur Politik der deutschen Diplomatie. Letzterer sagte, es sei vorteilhaft, daß Frankreich und England merkten, daß Deutschland sich nicht beiseite schieben läßt, wo große materielle Interessen in Frage kommen. Die Extratour Italiens mit Frankreich schreie sich zu einem recht soliden Verhältnis ausgewachsen zu haben. Die Unterbringung russischer Anleihen halte er für nicht angebracht.

Präsident Graf Ballestrem macht dem Hause beruhigende Mitteilungen über das Befinden des Reichskanzlers und drückt die Wünsche des Hauses für die baldige Erholung aus. (Beifall.)

Müller-Sagan: Die Meldungen der deutschen Bergleute in Courrières haben für die guten Beziehungen der Nation mehr genügt als die gesamte Diplomatie in Algeciras.

Viebertmann v. Sonnenberg (wirtsch. Bgg.) begrüßt den Erfolg der Konferenz.

Arendt (Reichsp.) spricht das Vertrauen zu der Politik des Reichskanzlers aus.

Alle Redner wünschen ihm baldige Genesung.

Der Etat des Reichskanzlers wird sodann genehmigt, ebenso der Etat des Auswärtigen Amtes. Nach kurzer Besprechung des Falles Riewenhuis, sowie nach Erledigung anderer Etats wünscht Graf Ballestrem den Abgeordneten frohe Ferien. Die nächste Sitzung findet am 24. April. statt.

Lohnbewegung.

Hamburg, 5. April. Die Aussichten auf eine Beilegung des Seemannsstreiks sind in die Ferne gerückt. Eine gestern Abend abgehaltene Versammlung der Seeleute lehnte das Angebot der Reeder vom gestrigen Tage ab und fordert nach wie vor direkte Unterhandlung mit der Bundesleitung. Da nun die Reeder entschlossen sind, den Seemannsverband nicht anzuerkennen, so dürfte der Streik von längerer Dauer sein.

Bremen, 5. April. Auch die hiesigen Seeleute traten in eine Lohnbewegung ein und reichten durch den Seemannsverband dem Verein der Reeder des Unterwesergelbets Lohnforderungen ein. Auch werden Änderungen in den Musterungsbedingungen, den Ueberstunden und im Wagesystem verlangt.

Hannover, 5. April. Die Aussperrung in der Metallindustrie hat gestern Abend in allen Betrieben begonnen. Der Metallarbeiterverband gibt bekannt, daß bis heute Mittag 1630 Streikende und 3050 Ausgesperrte vorhanden sind. Für Samstag Abend sind weitere 1850 Ausgesperrte zu erwarten. Wenn in sämtlichen Betrieben die Aussperrung durchgeführt wird, werden 7000 Metallarbeiter davon betroffen werden.

Eisenach, 5. April. Die Arbeiter der Eisenacher Fahrzeugfabrik haben heute Morgen die Arbeit vollständig wieder aufgenommen, nachdem ihnen die Fabrikleitung erklärte, daß binnen 14 Tagen der neue Lohn tarif ausgearbeitet sein werde. Die Direktion der Fabrik nimmt an, daß durch den neuen Tarif ein dauernder Friede gewährleistet wird.

Toulon, 4. April. Der Präsekt sandte heute einen Polizeikommissar zur Arbeitsbörse, um Einigungsversuche zu machen. Die Ausständigen benachteiligten sich jedoch der Person des Kommissars und bekleideten ihn mit noch einem Polizeibeamten als Gefangenen zurück, wobei sie erklärten, sie würden beide nur freilassen, wenn man ihnen gestatte, einen Umzug in der Stadt zu machen. Sie versprachen, sich dabei ruhig zu verhalten.

Das Grubenunglück in Frankreich.

Leus, 5. April. Der Vertreter der Bergarbeiter, Simon, der am Tag der Katastrophe zur Rettung von 17 Bergarbeitern beigetragen hatte, fuhr gestern nachmittag mit 5 Kameraden in Schacht 4 hinab, um nach Schacht 3 vorzubringen. Nach halbständigem mühseligem Marsch gelangten die Leute bis zum St. Barbara-Stollen ungefähr 50 Meter vom Fahrstuhl des Schachtes 3 entfernt und fanden neun Leichen, die noch ganz warm waren. Nach der Ansicht Simons ist der Tod kurz vorher eingetreten. Als er der vor dem Schacht harrenden Menschenmenge dies mitteilte, geriet alles in große Er



regung, stieß wütende Rufe aus und rief: Nieder mit den Mördern! Hoch lebe der Streik! Simon teilte ferner mit, daß ihn die Gesellschaft, als er am Tage der Katastrophe zur Rettung der Verunglückten einführte, einen Nepers habe unterzeichnen lassen, daß die Gesellschaft im Falle eines Unglücks nicht verpflichtet sei, seinen Hinterbliebenen irgend welche Pension zu zahlen. Abends wurde aus einem Schacht ein lebendes Pferd zu Tage gefördert. Das Tier wurde in seinem Stall gefunden, wohin es sich offenbar am Tage der Katastrophe, vom Instinkt geleitet, geflüchtet hatte. Es hatte nicht nur den gesamten Hafer aus seiner Kiste gefressen, sondern sogar einen großen Teil der Kiste selbst.

Leis. 5. April. Die Erregung ist hier immer noch sehr groß. Angriffe auf Bergmannsposten, Truppen und Personen, die für Ingenieure gehalten werden, ereignen sich fortwährend. Chefingenieur von hat die ganze Nacht in der Grube zugebracht, aber nur Leichen gefunden.

Die Anruhen in Ausland.

In Kiew hat bei den Dumawahlen die konstitutionell-demokratische Partei glänzend gesiegt.

In Koston plünderten Räuber das in der Nähe gelegene Troigo-Barnitz-Möster. Sie raubten dort 47 174 Rubel und andere Wertgegenstände.

Die sogenannte Pressefreiheit.

Ein kaiserlicher Ukas schreibt bezüglich der Presse die Beobachtung neuer Verfügungen vor. So sollen die Drucker in Zukunft verpflichtet sein, von periodisch erscheinenden Veröffentlichungen, bevor sie in Umlauf gesetzt werden, der Verwaltung für Presseangelegenheiten ein Probeblatt vorzulegen. Druckschriften, welche Zeichnungen enthalten, deren Veröffentlichung mit den Strafgesetzen im Widerspruch steht, können eingezogen werden. Der Herausgeber einer periodischen Druckschrift, deren Aufhebung oder Unterdrückung von einem Gerichte verfügt ist, kann für seine Person oder durch Vermittelung eines andern neue periodische Schriften nicht mehr herausgeben, bis er von Seiten des Gerichtes dazu ermächtigt oder der im Urteil bestimmte Termin abgelaufen ist. Zuwiderhandlungen haben eine Geldstrafe bis 3000 Rubel, im Ausfall eine Gefängnisstrafe bis zu 16 Monaten zu gewärtigen. Dieselben Strafen sind festgesetzt für Drucker, die nach der Beurteilung zur Schließung ihrer Druckerei die Tätigkeit fortsetzen. Wer schuldig befunden wird, periodische Druckschriften vor Einholung der Erlaubnis oder vor Unterbreitung des Probeblattes der betreffenden Publikation in Umlauf gesetzt zu haben, hat Geldstrafe zu gewärtigen. Außerdem ist das Gericht befugt, die Druckerei solcher Personen auf eine Dauer bis zu sechs Monaten zu schließen.

Aus Württemberg.

Uebertragene. Die zweite evangelische Stadtpfarrkirche an der Oberboisstraße in Göppingen dem Repetenten Georg Langheim am höheren evangelisch-theologischen Seminar in Tübingen, sowie die evangelische Pfarren: Somborn, Delanais Heilbronn, dem Pfarrer Frider in Franlenbach, Delanais Heilbronn, Heilheim, Delanais Heilbronn, dem Pfarrer Wiest in Plönz, Delanais Sulz, Marlsruhenau, Delanais Calaisheim dem Stadtpfarrer Gerner in Ulm.

Die Kommission der Kammer der Abgeordneten für die Gemeinde- und Bezirksordnung lehnte in ihrer Sitzung am Donnerstag einen Antrag Haumann-Balinger, durch welchen das Stimmrecht des Ortsvorstehers im Gemeindefollegium beschränkt werden sollte, mit 10 gegen 3 Stimmen ab. Eine lebhafteste Debatte entstand bei der Frage, ob bezüglich der Abschaffung der Lebenslänglichkeit der Ortsvorsteher auf dem Beschluß der zweiten Kammer beharrt oder dem Standpunkt der ersten Kammer beigetreten werden solle. Der Unterschied zwischen der Anschauung der beiden Häuser besteht darin, daß die erste Kammer die lebenslängliche Amtsdauer für die vor dem Tage der Verkündung des Gesetzes gewählten Ortsvorsteher unberührt lassen will, falls sie sich nicht freiwillig einer Neuwahl unterziehen, während die zweite Kammer die Amtszeit der nach dem 1. Januar 1906 gewählten Ortsvorsteher mit dem Ablauf von 10 Jahren beenden will. Der Antrag des Berichterstatters Haumann, auf dem Beschluß der zweiten Kammer zu beharren, wurde mit 10 gegen 6 Stimmen (Volkspartei und Klotz) abgelehnt. Bei Art. 40 a der die Frage des Bestätigungsrechts der Regierung für die wiedergewählten Ortsvorsteher regelt, erklärte Minister v. Bischoff, daß dies einer der wichtigsten Punkte des ganzen Gesetzes sei. Wenn hierüber keine Verständigung erzielt werde, so werde das Gesamtministerium nicht in der Lage sein, das Gesetz dem König zur Unterzeichnung zu empfehlen. Nach längerer Debatte wurde unter Ablehnung zweier anderer Anträge ein Antrag Haumann angenommen, der folgendermaßen lautet: „Hat ein unmittelbar nach Ablauf der ersten oder einer späteren Wahlperiode wieder gewählter mehr als die Hälfte aller abgegebenen Stimmen auf sich vereinigt, so darf die Bestätigung nur dann versagt werden, wenn das Ministerium des Innern ausgesprochen hat, daß die Gemeindeverwaltung oder die dem Ortsvorsteher gesetzlich übertragenen Geschäfte infolge der bisherigen Amtsführung des wiedergewählten notgelitten haben.“ Die Annahme erfolgte mit 13 gegen 3 Stimmen, (v. Sedendorf, Kraut und v. Dv). Ferner wurde dem Art. 40 a nach folgender letzter Abfassung gegeben: „Wenn die zuständige Behörde Bedenken trägt, die Bestätigung zu erteilen, so hat sie vor der Entscheidung den Bezirksrat zulässig zu hören.“ Man führte sodann die Beratung noch bis zu Art. 66, welcher die Wahlen der bürgerlichen Kollegien betrifft, weiter und vertagte dann die Fortsetzung auf Freitag vormittag.

Stuttgart. 5. April. Der Gemeinderat genehmigte gestern die Ausgabe eines neuen 3/2proz. Anlehens im Betrage von 33 000 000 Mark. Die Hauptausgaben, welche durch das neue Anlehen befriedigt werden sollen, sind folgende: Wasserversorgung 8 000 000 Mark, Erweiterung des Gaswerks 3 000 000 Mark, verzinsliches Darlehen an den Verein für das Wohl der arbeitenden Klassen für die Sanierung der Altstadt 3 000 000 Mark, Tilgung höher verzinslicher Schulden

891 000 Mark, finanzielle Beteiligung der Stadt für das neue Tiergartenprojekt 500 000 Mark, Erweiterung des Cannstatter Krankenhauses 537 000 Mark, Erweiterung des Katharinenhospitals 500 000 Mark, Erweiterung des Stadtbades in Cannstatt und Errichtung eines Wirtschaftsgebäudes in den Kuranlagen daselbst 450 000 Mark, Erweiterung des Elektrizitätswerks 4 400 000 Mark, Erweiterung des städt. Grund- und Gebäudebesitzes 2 500 000 Mark, Schulhausbauten 2 268 300 Mark, Märanlage 2 271 000 Mark, für Friedhofszwecke 1 000 000 Mark, für eine weitere Redarbrücke bei Untertürkheim 1 000 000 Mark, Dispositionsfonds 1 474 300 Mark, unverzinsliches Darlehen an die Viederhallen-Gesellschaft 50 000 Mark. Das neue Anlehen soll von 1913 an innerhalb 45 Jahren getilgt werden. Es wird in Stücken von 5000, 2000, 1000, 500 und 200 Mark ausgegeben.

Stuttgart. 5. April. Mit der Sanierung der Altstadt ist gestern begonnen worden. Zunächst werden die der Eberhardstraße zugelegenen Häuser der Geiß- und Steinstraße abgebrochen. Die Neubauten werden dann sofort in Angriff genommen, die womöglich alle noch vor dem Winter wenigstens im Rohbau fertiggestellt werden sollen. Gegenwärtig werden die Häuser No. 26, 24 und 22 der Geißstraße abgebrochen.

Stuttgart. 6. April. Die Vereinigten Gewerkschaften Stuttgart haben in einer Vertreterversammlung bezügl. der bevorstehenden Gewerbeberichts wahlen die Aufstellung eines gemeinsamen Wahlzettels mit den christlichen Gewerkschaften abgelehnt. Der Vorsitzende des Ortskartells der christlichen Gewerkschaften, Koch, hatte namens der christlich-nationalen Arbeiterchaft Groß-Stuttgarts die Anregung gegeben, von den vorzuschlagenden 30 Kandidaten 6 Namen aus den Reihen der christl. Gewerkschaften bzw. der konfessionellen Arbeitervereine zu nehmen. Die Ablehnung dieses Vorschlags erfolgte aus dem Grunde, weil die Mitgliederzahl der christlich-nationalen Vereine es nicht rechtfertige, ihnen ein volles Fünftel der zu vergebenden Sitze einzuräumen, und „weil die allgemeine Tendenz ein Zusammengehen nicht wünschenswert erscheinen lasse.“ Man wolle es deshalb den Christlich-nationalen überlassen, sich die gewünschten 6 Sitze bei der Wahl selbst zu holen.

Böblingen. 5. April. Der durch den Tod des Rektors Dr. Hartmann erledigte Bezirk Böblingen gehört zu den heiß umstrittenen des Landes. Während bei der Wahl 1895 Sutspächter Krauß (Vdb.) und der Sozialist Balluff die Gegner Hartmanns waren, gestaltete sich das Resultat der Wahl 1900 folgendermaßen: Bei der ersten Wahl fielen auf Dr. Wolff vom Bauernbund 1450, auf Dr. Hartmann 1387, auf den Sozialisten Schlumberger 1006 Stimmen. Bei der Stichwahl siegte Hartmann über Wolff mit 2412 gegen 2029 Stimmen.

Reuenburg. 4. April. Im Hinblick auf die höheren Walderträge haben die bürgerl. Kollegien die Aufhebung des Volksschulgeldes beschlossen und sind damit einem lang gehegten Wunsche der weniger bemittelten Volksklassen entgegengekommen.

Bei Stuttgart wurde in der Nähe des Weihenhofs ein älterer Herr erschossen aufgefunden. Es liegt Selbstmord vor.

Der im Adler in Gingen bedienstete Knecht Mathias Mayer holte eine Fuhre Sand und setzte sich auf dem Heimweg auf die Deichsel des Wagens. Dabei fiel er herab, so daß der Wagen ihm über den Kopf ging und er sofort tot war.

Aus Geislingen a. St. 5. April wird berichtet: Der heute früh 7 Uhr von hier nach Biesensteig abfahrende Zug der „Tällesbahn“ wurde beim Uebergang zum Zementwerk Geislingen von der elektrischen Bahn dieses Werkes angerannt. Beide Maschinen wurden aus dem Geleise geworfen und beschädigt. Verletzt wurde niemand. Nach anderthalbstündiger Verspätung konnte der Zug der Tällesbahn mit einer neuen Maschine nach Biesensteig abfahren.

Eine ledige Bäuerin sprang in Ulm unterhalb der Wilhelmshöhe in die Donau. Sie konnte noch rechtzeitig gerettet werden.

Wittwoch mittag zwischen 11 und 12 Uhr wurde ein mit dem Milchfuhrwerk auf dem Heimweg nach Grimmelingen begriffenes Dienstmädchen in der Nähe des Forts Oberer Kirchberg bei Ulm von einem Unbekannten angefallen und der Geldtasche mit 15 M. Inhalt beraubt. Der Täter flüchtete über die Felder nach dem Donaual zu. Das Dienstmädchen gibt an, daß ihm der Mann schon am Sonntag aufgelauret hatte.

Der Hausensturz in Ragold.

50 Tote, 50 Verwundete.

Das grauenhafte Unglück, das sich in der Mittagsstunde des 5. April in Ragold ereignet hat, hat in Nah und Fern Entsetzen und aufrichtiges Mitleid erweckt. Es ist die größte Katastrophe, die unser Land seit Jahren betroffen hat. Alle Anzeichen sprechen dafür, daß straflicher Leichtsinns das Unglück verschuldete, das nähere wird die sofort eingeleitete Untersuchung ergeben. Ein halbes hundert Tote sind die Opfer, meistens Handwerker und Arbeiter, auch Frauen und Kinder. Mitten in der Freude über das gelungene Werk der Hebung hat sie der Tod hinweggerafft, in dem kleinen Schwarzwalddörfchen herrscht allgemeine Trauer. Ueber den Schauplatz der Katastrophe wird folgendes bekannt:

Das Gasthaus zum Hirsch, früher mit einer Dampfbrauerei verbunden, in der 3800 Einwohner zählenden Oberamtsstadt Ragold liegt gegenüber dem Rathaus, Ecke der Hirsch- und Hauptstraße. Es enthält in seinen untersten Räumen Stallungen, während im ersten Stockwerk sich die Wirtschaftskatheden befanden, auf welche in einem weiteren Stock ein Tanzsaal ausgebaut war. Das Gasthaus ist jetzt ein 20 Meter langer ein Stockwerk hoher Trümmerschutt.

Ein zusammenhängender Bericht ergibt folgendes Bild des Unglücks:

Die Hebungarbeiten am Gasthof zum Hirsch sind Donnerstag morgen um 7 Uhr begonnen worden und zunächst ohne jede Störung verlaufen, sodas um 9 Uhr schon nahezu 1 Meter gehoben war. Von der näheren und weiteren Umgebung hatten sich viele Zuschauer eingefunden. Der Wirt Reudel machte ein gutes Geschäft, denn während der Hebung war der Gasthof bei einer Rekelstuppe dicht besetzt. In dieser Tatsache liegt ein un-

gläublicher Leichtsinns und es ist unerantwortlich, daß dem Wirt gestattet wurde, während der Hebung Gäste in seinem Hause aufzunehmen. Neuerdings heißt es, daß sich in dem Gasthof insgesamt 200 Personen, nämlich 130 Gäste und 70 Arbeiter befanden, welche lehrere Mitglieder des Viedertranzes und des Turnvereins waren und an den Wänden arbeiteten. In dem Augenblick, als der Einsturz erfolgte, herrschte wie im Laufe des Vormittags in den Wirtschaftsräumen voller Betrieb. Gerade als Mitglieder des Gesangsvereins ein Lied anstimmen wollten, bemerkte man beim Hebungsgeschäfte einen kleinen Riß, worauf sofort das Kommando Halt! ertönte. Allein es war zu spät, in demselben Augenblicke stürzte das Haus in sich zusammen und begrub alle die fröhlichen Gäste unter seinen Trümmern. Die Hilfsaktion setzte alsbald ein, namentlich fehlte es nicht an Ärzten, die z. Teil in Automobilen aus der Umgegend herbeieilten. Die Behörden taten ihr Möglichstes. Von Calw wurde ein Extrazug mit Hilfskräften abgefahren. Der König sprach telegraphisch sein Beileid aus und ließ sich noch während der Nacht Bericht erstatten. Um 1/10 Uhr abends traf der Minister des Innern v. Bischoff aus Stuttgart ein. Auch Oberamtmann Ritter, der sich auf einer Dienstreife befinden hatte, kam noch im Laufe des Nachmittags an der Unfallstelle an und übernahm die Oberleitung der mit Umsicht ausgeführten Rettungsarbeiten, die außerordentlich schwierig waren wegen der eingestürzten Hebungsvorrichtungen. Zur gerichtlichen Untersuchung traf Staatsanwalt Gies aus Stuttgart ein. Der Menschenandrang war in den frühen Morgenstunden sehr groß. Die Aufräumarbeiten sind nunmehr vollendet. Die Zahl der Toten beträgt 49, von denen einer noch nicht wieder erkannt ist. Unter den Toten befinden sich 2 Stuttgarter Arbeiter Mühlhauers. Die Zahl der Schwerverletzten beträgt ca. 50. Verschiedene von ihnen schweben in Lebensgefahr. Die Frau des Pfarrers Riedinger ist noch Donnerstag nacht ihren Verletzungen erlegen. Die Zahl der leichter Verletzten hat noch nicht ermittelt werden können, da, wie schon gemeldet, die Mehrzahl in Privathäusern untergebracht ist. Die Namen der Verstorbenen sind folgende: 1) Zimmermann Wilhelm, Schlosser ledig hier; 2) Zinkenbeiner Karoline, 17 Jahre alt, Schmiedstochter; 3) Gutekunst Paul, Löwenwirtsohn, 4) Dreischer Christian, Maurermeister, 5) Epeler W., Zimmermeister Deschelbronn; 6) Großmann jr. Kappenmacher hier; 7) Art Josef, Lehrling; 8) Rann Andreas, Lehrling; 9) Weipert Jakob, Maler-Deberjettlingen; 10) Poman Mag. Schneider; 11) Blum, Christian, Schreiner hier; 12) Schlapperer Albert, Pfeifenfabrikant Calw; 13) Kollig Hans, Flaschner Bondorf; 14) Sturz Jakob, Bäcker-Deschelbronn; 15) Haag Jakob, M. Sohn Unterjettlingen; 16) Haag Jakob, G. Sohn, Unterjettlingen; 17) Mangold, Waldmeister-Wildberg; 18) Brühner Otto, Friseur; 19) Riedinger Martha, Pfarrerstochter 13 J. a. Wart; 20) Rauser Paul, Sattlersohn 12 J. a.; 21) Roth, Schreiner, verh. 22 J. a.; 22) Koller, Kettenmacherlehrling Winterbach; 23) Riethammer, Totengräber-Unterjettlingen; 24) Dreischer Gottl., Maurer Bodenhäusen; 25) Volz Christian, led. Winterbach; 26) Leber Jakob, Kaufmann-Calw; 27) Kälberer Theodor, Weber hier; 28) Weggenast Jakob, Bauer-Nellingsheim, 29) Widmaier Richard, Sonnenwirt; 30) Dreischer Christian, Maurerlehrl. hier; 31) Riedinger, Pfarrer von Wart; 32) Martin Friedr., Tagelöhner-Eningen; 33) Ralmbach Johann, Maurer-Winterbach; 34) Dhngemach, Maurerlehrl.-Gültlingen; 35) Reutshler Adam, Tagelöhner hier; 36) Dhngemach Dorothea, 19jähr. Dienstmädchen; 37) Walz, Zimmermann von Dberessendorf; 38) Besh Andreas, Maurer-Bollmaaringen; 39) Schweizer Karl, Gipser-Deppingen; 40) Maier Friedr., Mehrgemeister-Ragold; 41) Zupfermaier Johann, Zimmermann, Stuttgart-Gaisburg; 42) Hilfenbed Julius, Zimmermann ledig, Stuttgart; 43) Faber Ferdinand, led. Maurer-Eningen; 44) Klein Gustav, Hirschwirt; 45) Reudel Tinselbe, Hirschwirtsch.-frau; 46) Stottele Christian, Aspirant von hier; 47) Weibrecht Martin, Maurer-Eningen; 48) Monsuni, Bäckermeister hier; 49) noch nicht agnosziert.

Gerichtssaal.

Nom. 5. April. Trotz entgegengekehrten Klaidyers des Generalstaatsanwalts hat der Kassationshof die Verurteilung der im Murri-Prozess Verurteilten, ausgenommen die Jose Rosa Bonetti, deren Strafe übermäßig sei, abgewiesen. Die öffentliche Meinung zollt diesem Urteil offene Zustimmung.

Der Abschied der Tanzhusaren.

Von dem Abschiedsfest der Düsseldorf Husaren, die jetzt die Kreise der jungen Damen beglücken werden, bringt die „Kölnische Zeitung“ einen sehr hübschen Bericht, dem wir entnehmen, daß nicht nur die Offiziere zu dem gemüthlichen Beisammensein in der städtischen Turnhalle geladen waren, sondern auch die Mannschaften. Während die Offiziere an zwei Ehrentischen saßen, hatten die Unteroffiziere u. Mannschaften an langen Tafeln Platz genommen. „Auf der Galerie hatten sich Frauen und Töchter der Mitglieder des Vereins ehemaliger Uer Husaren und später in zwangloser Folge und Form zahlreiche „Cousinen“ und „Bräute“ der Husaren eingefunden. Für alle Gäste galt derselbe Speisetisch: Wiener Schnitzel und Kartoffelsalat, Käseschnittchen und Bier. Die höchsten Herrschaften leisteten sich später etwas besonderes: Wein und Sekt. Den einfachen Husar socht das nicht mehr an, um diese Zeit schwang er schon sein Tanzbein mit dem Liebchen, das war ihm mehr als Nebenbrot und Sekt. Vorträge der Husarenkapelle und des Gesangsvereins Sängerkunst und Neben wärzten das einfache Abschiedsmahl. Nach der Mitteilung über die Trinksprüche der Herren v. Sperling und des Oberbürgermeisters Marx heißt es dann weiter: „Dieser Rede folgte das gemeinsame Lied „Mein Regiment“; den Refrain „Wir halten fest und treu zusammen“ sang auch die holde Weiblichkeit auf der Galerie begeistert mit. . . . Einige humoristische Vorträge, die mit ihrem manchmal sehr gepfefferten Inhalt Entzücken bei den Mannschaften und ihren Liebsten hervorriefen, leiteten zu dem Schluß des Festes hinüber, zum Festball im Rittersaal; hier wirbelten die flotten Husaren mit ihren Liebchen im Tange bis zu früher Stunde, wie es Tanzhusaren auch geziem.“

Auß Stadt und Umgebung.

Bei der gestern auf dem Rathaus stattgehabten Vergebung der städtischen Arbeiten wurden zuerkannt: Die Maurer- und Steinbauerarbeiten dem Maurermeister Fritz Bechtel mit einem Abgebot von 29 Proz. des Voranschlags; die Zimmerarbeiten Zimmermeister Christian Schmid nach dem Voranschlag; die Gipserarbeiten Gipsermeister Karl Lippis mit 10 Proz. Abgebot; die Schreinerarbeiten Schreinermeister Fritz Brachhold nach dem Voranschlag, ebenso die Glaserarbeiten Glasermeister Gronbach, die Schlosserarbeiten Schlossermeister Bohnenberger, die Schmiedarbeiten Schmiedmeister Kloss, die Flaschnerarbeiten Flaschnermeister Gütbler. Die Malerarbeiten erhielt Malermeister Wilhelm Schill mit einem Aufgebot von 10 Proz., die Hafnerarbeiten Hafnermeistermeister Ph. Walliser nach dem Voranschlag, ebenso Wagnermeister Kappellmann die Wagnerarbeiten. Die Tapezierarbeiten wurden Tapezier Hermann Rothfuß mit 7 Proz. Abgebot übertragen, die Wasserleitungsarbeiten nach dem Voranschlag Installateur Fuchslocher, die Pflasterarbeiten mit 5 Proz. Aufgebot Pflasterermeister Bott, die Fuhrwerksleistungen, bei welchen der Tarif der vereinigten Fuhrwerksbesitzer zu grunde gelegt wurde, Fuhrunternehmer Hildebrand.

Enzklösterle. Am Mittwoch den 11. April, nachmittags 2 Uhr, kommt das staatliche Forstwartshaus im Hirschtal, Gemeinde Enzklösterle, bestehend aus Wohnhaus mit Stallung, Remisenanbau und Hofraum, nebst zugehörigem Garten, im öffentlichen Aufsteich auf dem Rathaus in Enzklösterle zum Verkauf.

Calw, 6. April. Mannschaften, aller Waffengattungen, die zum Dienst in Südwestafrika bereit sind, können sich bis auf Weiteres Bochenvormittags 9 Uhr beim Bezirkskommando melden.

Beste Nachrichten.

Die Katastrophe in Nagold.

Von erschütternder Tragik erweist sich die Katastrophe von Nagold. Man ist fassungslos, es krampft sich das Herz zusammen bei dem namenlosen Unglück, das so viele blühende junge Menschenleben, so viele Familienväter dahingerafft. Nach persönlichen Informationen, die wir gestern abend an dem Ort der Trauer einholten, beträgt die Zahl der Opfer bis jetzt 66, mit den ihren Verletzungen Erlegenen. Entgegen anderen Blättermeldungen müssen wir konstatieren, daß die Leichen nur wenig Verletzungen aufweisen, der Tod daher meist auf Erstickung zurückzuführen

ist. Der Gesellschafter, der in Trauerwand erscheint, rühmt die von allen Seiten dargebrachte Hilfe und dankt allen die da eingriffen, soweit noch Hilfe möglich war. Gestern morgen war ein Trauergottesdienst in der Kirche. Die Beerdigung der Opfer findet voraussichtlich heute nachmittags 5 Uhr statt. — Der Besuch der Unglücksstätte war im Laufe des gestrigen Tages ein solch starker, daß von Pforzheim mehrere Extrazüge abgelassen werden mußten.

Berlin, 6. April, abends 7 Uhr. Das Befinden des Reichskanzlers Fürsten Bülow ist andauernd gut. Er wird um Ostern einen Erholungsurlaub antreten.

München, 6. April. Der kaiserl. Wirkl. Geh. Legationsekretär, ehemals vortragender Rat im Auswärtigen Amt zu Berlin, v. Achberger, ist gestern hier gestorben.

Druck und Verlag der Bernh. Hofmann'schen Buchdruckerei in Wildbad. Verantwortl. Redakteur: E. Reinhardt, daselbst.

Der heutigen Gesamtauflage unseres Blattes liegt ein Prospekt betr. die physiologische Spezialbehandlung des Herrn Dr. med. von Thilo in St. Ludwig (Elsass) bei, auf welche wir unsere Leser aufmerksam machen.

TODES-ANZEIGE.



Teilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Karoline Mutterer
geb. Seyfried

heute morgen 5 Uhr in Grünhütte im Alter von 67 Jahren nach kurzer Krankheit verschieden ist.

Um stille Teilnahme bittet im Namen der Hinterbliebenen
Der trauernde Gatte:

Karl Mutterer.

Die Beerdigung findet am Sonntag nachmittags 3 1/2 Uhr in Wildbad statt.

Restauration Palmengarten
früher Villa Bott.

Der verehrl. Einwohnerschaft von Wildbad und Umgegend teile ich ergebenst mit, daß ich die frühere Villa Bott in eine Restauration umgewandelt und dieselbe unter dem Namen Palmengarten führen werde. Ich werde mich bemühen, meine Gäste in jeder Weise zufrieden zu stellen und bitte um geneigtes Wohlwollen.

Heute Samstag, den 7. April 1906

Eröffnungsfeier
mit Weckeluppe.

Hierzu lade ich alle meine Freunde und Gönner herzlichst ein.
Hochachtend

Bruno Köhler.

Für kommende Saison

sucht leistungsfähige

Mehlgerei

noch Abschlässe zu machen. Gesl. Offerten unter C. F. 260 an die Expedition des Blattes erbeten.

Dr. Hausmann

verreist

bis 24. April.



Modern

und von unübertroffener Haltbarkeit sind die weltbekanntesten

Spiess-Stiefel

Beste Rahmentware.
Für Damen und Herren.
Alleinvertreter für Wildbad u. Umgebung:

Wilhelm Treiber
Schuhmachermeister
Beim König Karls-Bad.
Hinter dem Hotel Klumpp.
Anfertigung nach Maß.
Reparaturen prompt und billig.

Den Ortsvorstehern
werden mit nächster Post die Verzeichnisse der Fabriken und der den Fabriken gleichgestellten Anlagen und die Verzeichnisse der Mahl- und Sägmählen mit dem Auftrag zugestellt, dieselben auf ihre Vollständigkeit zu prüfen und sodann die erforderlichen Ergänzungen vorzunehmen. Bei Wiederholung (spätestens bis 1. Mai d. J.) wollen auch die Verzeichnisse über die gewerblichen Betriebe, in welchen fremde Kinder beschäftigt sind, angegeschlossen werden.
Neuenbürg, den 4. April 1906.
R. Oberamt.
Amtmann Gaifer.

Versteigerung von Grundstücken.

Auf Antrag des Jakob Heinrich Krauß, Holzhauer hier, kommen dessen Grundstücke:
Pl.-Nr. 777, 779, 780, — 21 a 69 qm Baumacker und Grasrain im Löwenberg, mit Scheueranteil auf Parz. 778, Pl.-Nr. 365, 366. — 58 a 52 qm Wiese, Acker und Laubgebüsch in der Rennbach, mit Scheueranteil auf Parz. 404 am **Mittwoch, den 11. April d. J.** vormittags 11 Uhr

auf dem Grundbuchamts-Zimmer im öffentlichen Aufsteich zur freiwilligen Versteigerung.
Kaufsliebhaber sind eingeladen.
Den 6. April 1906.
A. Grundbuchamt
Giebler, Stv.

Zeit, Geld und Arbeit spart, wer **MAGGI'S Würze** verwendet. Man beachte die jedem Originalfläschchen beigepackte Anweisung. Bestens empfohlen von **Karl Wilhelm Bott.**

Große Schweizer Taschenuhren
Fabrikniederlage und Versandhaus
Kreuzlingen (Schweiz) **Eugen Fröscher** Konstanz (Baden)

Nickel-Remontoir, 1a Werk, 6 Mk.
Silber-Remontoir, für Herren und Damen, Goldrand, 10 Rubis 12 Mk.
Silber-Remontoir für Herren und Damen, Goldrand, 6 Rubis, 10 Mk.
Silber-Remontoir für Herren und Damen, Goldrand 16 Mk. 10 Rubis, extra stark.

Verlangen Sie Kataloge gratis und franko. — 3 Jahre schriftliche Garantie — Versand per Nachnahme.

Werkstätte
mit Remise
auf 1. Juli zu vermieten.
Wagner Lippis Wwe.

Zu vermieten:
ein Lokal, geeignet für Gemüse- oder Obsthandlung.
Ebenfalls ist eine guterhaltene **Schuhmacher-Nähmaschine** zu verkaufen.
Näheres in der Expedition des Blattes. (258)

Zu verkaufen:
mehrere Biegen bester Rasse, einzeln oder miteinander. Ebenso ein wenig gebr. **Kinderwagen.**
Zu erfragen in der Expedition des Blattes. (259)

Frische selbstgemachte Eier- und Butter- und Käse-Produkte
sind stets zu haben bei **Bäcker Ziesle.**

Ein Garten
mit Wiese
an der Parkstraße, hat getrennt oder zusammen zu verpachten.
Frau Nießer Ww.

25 Liter Weiss- oder Rotwein
für nur 12.50 Mk. franko retour
20 Fl. Weiß- od. Rotwein 12.50
10 " 6.50
mit "Glas" und "Kiste" (Nachnahme) Weißwein
per Liter 40, 50, 60 Pfg.
Rotwein
per Liter 50, 60, 70, 80 Pfg.
Bahnhofstation angeben. Verlangen Sie Preisliste.
J. Fraß, Jggelheim 13 (Pfalz)
Wer etwas gutes will, wende sich vertrauensvoll an diese Quelle.

Busten!
Wer diesen nicht heilt, verläßt sich am eigenen Leibe!
Kaiser's Brust-Caramellen
Schwedenweiden-Malz-Extrakt.
Ärztlich erprobt u. empfohlen gegen Husten, Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung und Nervenleiden.
4512 not begl. Fruchtige befeuchten, daß sie halten, was sie versprechen.
Pack. 25, Dose 45 Pfg. bei Chr. Brachhold, Wildbad Ant. Heinen, Pforzheim.

Zum Frühjahrs-Ausputz
empfehle:
Lacke aller Art
Terpentinöl
Leinölfirnis
Carbolineum
Salzsäure
Fritze's Bodenlacke
Kg.-Dose von Mk. 1.50 an
Viktoria-Bodenöl
Flasche inkl. Glas 50 Pf.
Ideal-Bodenöl
Liter-Krug 80 Pf.
Linoleumwische
Parketwachs feinst aus gar. Terpentinöl
Kilo Mk. 1.50
Parkettrose
Kilodose Mk. 1.50.
Stahlspäne
Rapid-Putzpulver à 10 und 20 Pf.
Zum Selbstaupolieren der Möbel
Brillant-Möbelpolitur
Möbelpoliturpomade à 30 Pf.
Laugenstein
Artikel
zur Wäsche, zum Putzen, zur Desinfektion.
Fensterleder
Schwämme
Seifen, Cremefarbe
Messerputzschmirgel in prakt. Stroudosen à 30 und 60 Pf.
kaufen Sie am besten und billigsten in der Drogerie
Anton Heinen.

Turn-Verein Wildbad.
Samstag, den 7. April abends 8 Uhr
im Lokal **Badischer Hof.**
Um zahlreiches Erscheinen bittet **Der Turnwart.**
Prima Orangen
und **Zitronen**
empfiehlt **Chr. Batt.**